

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Lehrer-Zeitung 1932

35 (10.9.1932)

Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES

Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

Bezugspreis: Ohne Postgebühren 20 Gold-Pfennige pro Nummer.
Durch die Post bezogen im Vierteljahr 2.60 Mk.
Druck und Verlag: „Unitas“, G. m. b. H. Heber-Bühl.
Direktor: A. Dyer, Bühl. — Postfachkonto Karlsruhe Nr. 896.
Fernsprecher: Bühl Sammeir. 741, Heber 338.

Verantwortliche Schriftleitung:
**Adolf Schön, Heidelberg-Bhm.
Am Hahnenberg 1.**

Für den Anzeigenteil: Franz Sachmann, Bühl.

Anzeigen: Grundpreis: die einseitige Millimeterzeile 15 Pfg.
im Reklamenteil 80 Pfennige.

Bei Klage oder Konturs wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Postfachkonten: Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe. Postfachamt Karlsruhe Nr. 24892.
Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe, Postfachkonto Nr. 40190 Karlsruhe (Baden).

Nummer 35/36

Bühl, Samstag, den 10. September 1932.

27. Jahrgang.

Inhalt: Städte und Fortbildungsschule. — Die weltkundliche Jugendbildung in Heimat- und Erdkunde. — Der Reichsinnenminister an die Unterrichtsminister der Länder. — Rundschau. — Bächtelich. — Vereinskalendar.

Städte und Fortbildungsschule.

Die landesgesetzlichen Bestimmungen der vergangenen Monate (Notgesetz, Haushaltsnotverordnung) im Verein mit dem Schülerrückgang haben der Fortb.-Schule außerordentlich zugefügt. Dem in den drei letzten Jahren begonnenen, verbesserungsvollen Ausbau wurden starke Bremsklöße gelegt, in vielen Fällen wurde der Ausbau zu einem Abbau. Mit Spannung wurden nun die Voranschläge der Städte erwartet, um zu sehen, ob auch die städtischen Körperschaften dem Wege des Landes folgen würden. Die Vermutung lag in anbetracht der Stellungnahme des Städteverbands zur Fortb.-Schule recht nahe. Sie hat sich zum großen Teile nicht bestätigt, was gerade im Interesse der von der Arbeitslosigkeit besonders betroffenen Jugend der un- und angelesenen Berufe nicht genug begrüßt werden kann. Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim und Freiburg haben die Voranschläge für das Rechnungsjahr 1932/33 vorgelegt und — mit Ausnahme von Freiburg, das erst im September endgültig darüber beschließt — in Kraft gesetzt. So ist es immerhin möglich, sich über die Stellungnahme der Städte zur Fortb.-Schule ein Urteil zu bilden.

Mannheim, die Stadt der Arbeit, der Industrie und des Handels, zeigte schon in Vorkriegszeiten ein großes Interesse an der Ausgestaltung der Fortb.-Schule. Besondere Fortbildungslehrkräfte sorgten für die Durchführung einer über den gesetzlichen Rahmen hinausgehenden Unterrichtsverpflichtung. Die Stadt wandte 1914 allein für persönliche Erfordernisse rund 90 000 Mk. auf. Als äußeres Kennzeichen der Förderung der Fortb.-Schule durch die Stadt darf wohl der unterm 28. V. 1914 stadträtlich genehmigte Neubau eines besonderen Gebäudes für die Knabenfortbildungsschule angesehen werden. In der Nachkriegszeit blieb Mannheim seinem Berufe treu. Die Fortbildungsschulpflicht wurde nicht nur für die Knaben, sondern auch für die Mädchen (1928) auf drei Jahre ausgedehnt, die Zahl der Wochenstunden wurde über den gesetzlichen Rahmen hinaus erhöht. 1928/29 brachte die Stadt einen baren Zuschuß von 368 000.— Mk. auf. Der Bruttoaufwand betrug 538 000.— Mk. Der neue Voranschlag 1932/33 läßt trotz der gewaltigen Aufwendungen für die Wohlfahrtserwerbslosen (brutto beinahe 29 000 000.— Mk.) einerseits und des rapiden Abnehmens der Steuererträge andererseits den Willen erkennen, die Fortb.-Schule nicht über das notwendige Maß hinaus zu schmälern.

Die Stadt behält trotz Haushaltsnotverordnung 10 bzw. 8 Wochenstunden bei. Die Berufsklassen (Nahrungsmittel- und Bekleidungsgerberei, Friseur) erhalten u. U. 11 Wochenstunden, die Lohnarbeiterklassen dagegen 8. Die Mädchen werden im allgemeinen nicht nach Berufen getrennt. Für Weibnäherinnen, Putzmacherinnen, Friseurinnen und weibliche Schneiderlehrlinge bestehen aber besondere Kurse. Letztere werden bei einem entsprechenden Lehrvertrag bis zum 19. Lebensjahr zum Besuch eines 4. Jahrganges mit 5 Wochenstunden angehalten. Wenn auch für die ungelernen Arbeiter eine Kürzung der Wochenstundenzahl eingetreten ist, so bleibt Mannheim doch in anerkannter Weise über der von der Haushaltsnotverordnung vorgegebenen Wochenstundenzahl. Durch den dadurch bedingten vermehrten städtischen Besoldungsanteil und die neu eingeführten Schulbeiträge erhöht sich der Personalaufwand von 90 309.— Mk. auf 152 000.— Mk. Diese Mehraufwendungen werden durch Kürzung der sachlichen Ausgaben ausgeglichen. Während der Voranschlag von 1931/32 für den Schulbetrieb 97 200.— Mk. vorsah, sind es im neuen nur 50 100.— Mk., die Ausgaben für die Schulleitung wurden von 6800.— Mk. auf 3600.— Mk. gesenkt, die für die Schulgesundheitspflege von 13 000.— Mk. auf 2100.— Mk. Trotzdem kann gesagt werden, daß Mannheim seiner Fortb.-Schule gegenüber Gerechtigkeit widerfahren läßt. Ein Gesamtaufwand von 479 000.— Mk., bzw. ein Barzuschuß von 364 000.— Mk. berechtigen wohl zu dieser Feststellung.

Karlsruhe hatte vor dem Krieg einen weitgehenden hauswirtschaftlichen Unterricht eingeführt. Die Stadt wandte hierfür 35—40 000.— Mk. auf. Für die Weiterbildung der Knaben wurden etwa 25 000.— Mk. jährlich ausgeworfen. In der Nachkriegszeit erhöhte die Stadt die Unterrichtsverpflichtung gegenüber dem gesetzlichen Mindestrahmen bedeutend. Nach dem neuen Voranschlag wird hier eine Reduzierung eintreten. Die Knaben erhalten in allen Klassen nur noch 8 Wochenstunden, die Mädchen im 1. und 2. Jahrgang 6, im 3. Jahrgang sogar nur 5 Wochenstunden. Im Zusammenhang mit dem Schülerrückgang sind deshalb nur noch 10 Lehrkräfte an der Knabenfortbildungsschule vorgezogen. Trotz Schulbeitrag liegen die Aufwendungen hierfür mit 33 150.— Mk. rund 12 000.— unter dem persönlichen Aufwand des vergangenen Jahres. Die sachlichen Aufwendungen erfahren bedeutende Kürzungen. Während 1931/32 für Lehrmittel 2500 Mk. vorgezogen waren, sind es 1932/33 nur noch 700.— Mk., die Aufwendungen für den hauswirtschaftlichen Unterricht sind von 13 400.— Mk. auf 7400.— Mk. gesenkt. Als besonderes Kennzeichen muß von Karlsruhe festgestellt werden, daß der städtische Aufwand für die Fortb.-Schule 1932/33 mit rund 40 000.— Mk. weit unter dem Vorkriegsaufwand von 60—65 000.— Mk. liegt.

Freiburg hatte 1913/14 in seinem Voranschlag 9270 Mk. für die Knabenfortbildungsschule und 13810 Mk. für die Mädchenfortbildungsschule eingestellt, 1932/33 600 Mk. für sachl. Zweckausgaben der Knabenfortbildungsschule und 8200 Mk. für solche der Mädchenfortb.-Schule, sowie 11000 Mk. als Schulbeiträge für die gesetzlichen Lehrkräfte. Als einzige größere Stadt Badens erniedrigt Freiburg die Wochenstundenzahl auf die gesetzliche Mindestzahl von 6 Stunden. Bei strikter Durchführung würden von den 19 Lehrkräften (4 F.-Dytl., 12 F.-Dytl'innen und 3 Hand.-Finnen) 10 (3 F.-Dytl., 4 F.-Dytl'innen und 3 Handarbeitsfinnen) in Wegfall kommen. In Wirklichkeit ist ein Abbau von 8 Stellen geplant. Da der Bürgerausschuß noch nicht gesprochen hat, kann über die endgültige Regelung noch nichts gesagt werden. Wie bei Karlsruhe liegt auch in Freiburg der städtische Aufwand für die Fortbildungsschule im laufenden Jahr unter dem der Vorkriegszeit.

Pforzheim war vor dem Krieg als eine schuldfreundliche Stadt bekannt. 1914 besorgten 6 Lehrerinnen den hauswirtschaftlichen Unterricht. 13510 Mk. deckten die persönlichen und sachlichen Ausgaben. Ueber die Knabenfortbildungsschule kann nichts gesagt werden, da die Aufwendungen hierfür aus dem Volksschuletat nicht mehr auszufordern sind. In der Nachkriegszeit wandte die Stadt dem Ausbau der Knaben- wie Mädchenfortbildungsschule erhöhte Aufmerksamkeit zu. Durch die neuen gesetzlichen Bestimmungen wären nun 4 Lehrkräfte überflüssig geworden, wenn die Stadt dem Beispiel von Freiburg gefolgt wäre. Sie behält die Stellen bei und trägt den Befoldungsanteil mit 21000 Mk. Zusammen mit den Schulbeiträgen erhöhen sich die persönlichen Aufwendungen auf 31400 Mk. Der sachliche Aufwand wurde von 10000 Mk. auf 5500 Mk. gekürzt.

Die vorliegenden Voranschläge zeigen, daß die größeren Städte Badens — mit einer Ausnahme — sich bemühen, die Fortbildungsschule über den Mindestrahmen hinaus zu fördern im Interesse der durch die Krisenverhältnisse besonders stark betroffenen Jugendlichen. Zu wünschen wäre, daß auch in den mittleren und kleineren Städten dasselbe Bemühen festgestellt werden könnte, daß sich auch an diesen Plätzen die Fortb.-Schule derselben Liebe und Aufmerksamkeit erfreuen könnte, die bei anderen Schularten vielfach festgestellt werden kann.

Barth.

Die weltkundliche Jugendbildung in Heimat- und Erdkunde.

(Eine Buchbesprechung. *)

Allmählich erklängt sich die Erdkunde in unseren Schulen eine höherwertigere Position. Man merkt es in der Volksschule weniger am Ausmaß der Stundenzahl. Mehr ersichtlich ist ihr Aufstieg in der inneren Ausfüllung und methodisch-didaktischen Gestaltung des Lehrfaches. In den höheren Lehranstalten ringt die Erdkunde — um in der Sprache des Sportes zu reden — immer noch um Platzierung mit den anderen Fächern und um Aufreißung in die Spitzengruppe der oberen Klassen. Eigentlich muß man sich über die Tatsache, daß ein bildendes Fach wie die Erdkunde um ihre Wertung dermaßen kämpfen muß, recht wundern; auch darüber, daß eine intensiv gestaltete erdkundliche Bildungsarbeit in unseren Schulen allgemein erst in neuerer Zeit eingeseht hat. Und doch findet

*) Handbuch der Erziehungswissenschaft, herausgegeben vom deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik IV. Teil. Besondere Bildungslehre Band 3. Die weltkundliche Jugendbildung in Heimat- und Erdkunde von Dr. Peter Zeyp, Professor an der Päd. Akademie, Bonn. Verlag Josef Köfel und Friedrich Vustet, München 1931.

diese Erscheinung ihre ganz natürliche Erklärung: Mit der Wandlung und Klärung des Bildungsbegriffes, mit der Abkehr von der Betonung einseitig materieller Wirkung des Unterrichtlichen setzt auch der Aufstieg weltkundlicher Jugendbildung ein. Erdkundliches Wissen hat die Schule vergangener Jahrzehnte in reichem Maße vermittelt. Manderorts artete der erdkundliche Lehrbetrieb in die reinste „Briefträgergeographie“ aus. Die „neue“ Schule wird sich vor dem anderen Extrem zu hüten haben. Kraftbildung darf nicht das Einzige der Schularbeit sein; sonst erhebt aus dem Grabe des didaktischen Materialismus ein ebenso gefährlicher Feind wahrer Bildung: der didaktische Funktionalismus.

Es ist beglückend, daß Zeyp gleich auf der ersten Seite des neuesten Werkes erdkundlicher Methodik über diese grundlegenden Fragen Klarheit schafft. Auf Eggersdorfers gründlicher Analyse des Bildungsbegriffes fußend, sagt Zeyp: „Wie alle Bildung hat es auch die geographische mit der Vermittlung von Sachkenntnissen und mit der Bildung im engeren Sinne zu tun. Aber Wissen und Können zu erwerben, ist nicht das erste Ziel des geographischen Unterrichts, kann auch nicht das Wertvollste sein im Ganzen der Erziehungsschule; vielmehr ist die Bildungsarbeit so zu gestalten, daß an und mit dem Bildungsgute ein Wachsen der geistigen Kraft des Erkennens, Fühlens und Wollens, eine Hebung und Gestaltung des seelischen Verhaltens verknüpft ist. Das liegt einmal im Bildungsstoff begründet, mehr noch in der Art der Einführung des jungen Geistes zum Stoff und dessen Lebendigmachung durch kindgemäße und stoffentsprechende Gestaltung sowie durch die Anteilnahme und persönliche Haltung des Erziehers.“

Nach dieser mehr allgemeinen Erläuterung wägt Zeyp gleich kritisch die beiden Komponenten erdkundlicher Bildung ab. Er fährt also fort: „Der Unterricht, der dem Bildungsvorgang Beachtung schenkt, ist also nicht nur stoffgebunden, sondern auch bildungsbeding. Die Stoffgebundenheit, die früher vielfach übermäßig betont wurde, darf andererseits auch nicht vernachlässigt werden. Die Verächter des materiellen Wissens haben unrecht, wenn sie der Bildung den Keimboden der Schulung entziehen. Die Bedanten des positiven Wissens haben ebenso unrecht, wenn sie die Bildung am abfragbaren Material messen wollen.“ (F. K. Eggersdorfer, Jugendbildung, Allgemeine Theorie des Schulunterrichts. 3. Aufl. München 1920). „Die Vernachlässigung des sachlichen Bildungserwerbs ist ein besonderer Zug unserer Zeit, in der vielfach Gegenwarts- und Zufallsvorgänge und -erscheinungen im freien Unterricht als Bildungsgut verwendet werden . . . Echte Bildung umfaßt nicht nur einen gewissen Kraftbestand, nicht nur geistige Funktionen, sondern ebenso sachliches Wissen, aber nicht als Einzelwissen, sondern als geordnetes Bildungswissen in durchgeleiteter Beherrschung.“

Im Rahmen der erziehungstheoretischen Grundlagen äußert sich Zeyp auch kritisch zu dem Problem des Gesamtunterrichts. Wir stimmen ihm durchaus zu, wenn er einem ausschließlichen Gesamtunterricht nicht das Wort redet. Der Fachwissenschaftler und Pädagoge betont mit Recht die Bildungskraft des in sich mit überschaubarer Klarheit vorliegenden Fachwissens. Für die Erdkunde bedeutet eben das Vielerlei im sogenannten ungefäherten Unterricht ein Aufgeben ihres fach-eigenen Charakters, der vor allem im Räumlichen und Kausalen liegt. „Eine Zersplitterung und Auflösung des erdkundlichen Bildungsgutes würde zu einer Beeinträchtigung der Bildungswirkung führen.“ Dabei bestreitet Zeyp die Eignung der Erdkunde als Konzentrationsfach nicht, da bei besonnen durchgeführter Konzentration die Selbstständigkeit des Faches nicht gefährdet ist.

Eingehend erläutert dann Zeyp die materiale und formale Bildungsaufgabe der weltkundlichen Jugend-

bildung. Zusammenfassend kommt er auch hier auf F. K. Eggersdorfers Formulierung zurück, der von jedem Bildungstoff verlangt: „Er muß Bildung in dem dreifachen Sinne bewirken können; mit seinem Sachbestande muß er das Wissen nähren, mit seinen Arbeitsreizen die Kräfte üben, mit seinem Wertgehalt Gefinnungen aufbauen.“

Das 1. Kapitel „Vom Wesen und der Gegenwartsbedeutung heimat- und erdkundlicher Bildung“ beschließt Zevp mit Ausführungen über die Anwendung des Anschauungsprinzips im erdkundlichen Unterricht. Sie führen die Gedanken Eggersdorfers fort, mit denen dieser in didaktischer Meisterschaft und in geradezu klassischer Formulierung das Anschauungsprinzip im Bildungsvorgang darlegte.

Im 2. Kapitel der erziehungstheoretischen Grundlagen nimmt Zevp von der Psychologie und Jugendkunde her Stellung zum erdkundlichen Unterricht. Er zeigt darin die erdkundliche Bildungsarbeit der verschiedenen Altersstufen.

Das 3. Kapitel der grundlegenden Ausführungen behandelt dann eingehend die besondere Bildungsarbeit des erdkundlichen Unterrichts. Als solche sieht Zevp Erziehung zur staatsbürgerlichen Gefinnung, Erziehung zum Natur- und Landschaftsschutz und erziehenden Erdkundeunterricht im Sinne der Arbeitsschule.

Zevp befaßt die Möglichkeit arbeitsunterrichtlicher Unterweisung in der Erdkunde weitgehend. Er macht allerdings auch auf die Grenzen freier geistiger Schularbeit aufmerksam. Es könne auch in einer rezeptiven erdkundlichen Schul- und Hausbetätigung der Jugend ein reicher Gewinn liegen. Erdkundlicher Arbeitsunterricht im Sinne einer manuellen oder quellenmäßigen Betätigung sei schon aus Zeitmangel nicht in größerem Umfange durchführbar. Eine Uebertreibung des manuellen Prinzips würde in der Volksschule zweifellos die positiven Ergebnisse beeinträchtigen. „Das Tatsachenwissen, wie es für das Leben notwendig ist, könnte alsdann nicht mehr vermittelt werden.“ Zu den in neuerer Zeit erschienenen erdkundlichen Schülerbüchern sagt Zevp ebenfalls ein kritisches Wort. Sehr richtig meint er von den ohne Zusammenhang gebotenen Materialzusammenstellungen für die Hand des Schülers, daß die durch diese Art der Darstellung verlangte produktive Leistung „vom Schüler mit wechselnder Geschicklichkeit und mit mehr oder weniger großem Erfolge auszuüben“ werden können. Sobald die Anforderungen überfordert werden, sind die neuartigen Lehrbücher für das Bildungsganze des erdkundlichen Unterrichts ohne wesentlichen Wert. Wenn auch durch die intensive Inanspruchnahme der Aktivität der Schüler die intellektuelle Schulung hervorragend gefördert wird, so werden doch die in erdkundlichem Bildungsganze zu pflegenden Gemütswerte zu kurz kommen. Das allein Richtige wird auch hier eine vernünftige Abwechslung sein müssen zwischen rezeptiver Inanspruchnahme des Schülers und der das Maß der Zulässigen nicht überschreitenden Aktivität.“

Ein besonderes Kapitel widmet Zevp dem Erdkundelehrer. Seine Thesen über die Anforderungen an die geographische Vorbildung des Volksschullehrers scheinen mir größter Beachtung wert. Hier bestehen in der Organisation der neuen Lehrerbildung ohne Zweifel noch Aufgaben. Aber Zevp hat recht, wenn er für den Volksschullehrer entsprechend der Idee der Berufserleichterung pädagogische Gesichtspunkte als formende Prinzipien in den Vordergrund rückt. „Die pädagogische Verlebendigung des geographischen Lehrstoffes ist eine von jedem Lehrer der Erdkunde zu fordernde Fähigkeit, d. h. er muß in der Lage sein, die Auswertung des Stoffes für die allgemeine Bildung und die geistige Kraftbildung im besonderen zu überschauen. Sie beruht einmal auf individuellen Gegebenheiten,

wird aber andererseits begründet durch eine umfassende und gründliche Beschäftigung mit den Problemen des Bildungsvorganges im allgemeinen und der speziell geographischen Bildung.“

Das ist überhaupt an Zevps Werk das Wertvolle, daß der Autor als Sachwissenschaftler eine gründliche, aus Erfahrung geschöpfte Kenntnis der pädagogisch-didaktischen Eigenbedürfnisse der Volksschule besitzt. Er kennt aber auch die Irrwege, auf die eine einseitige didaktische Orientierung den erdkundlichen Unterricht führen kann, wenn er sagt: „Die geographische Bildung hat ihre besondere Ziele, und es wäre ein Fehler, die Erreichung dieser Ziele durch eine ungeographische Behandlung des Lehrstoffes oder dadurch, daß man den geographischen Unterricht zum Tummelplatz für allerlei Kuriositäten machen wollte, zu gefährden. (Vom Einsender geserrt) ... Die Pädagogik ist zwar eine vom Objekt kind aus entwickelte Wissenschaft, aber es wird zweifellos das Lehrgut als Bildungsmittel eine besondere Rolle bei der Gestaltung pädagogischer Maßnahmen spielen müssen. Es genügen also nicht allgemein pädagogische Studien, um geographische Bildungsarbeit einwandfrei und zielbestimmt durchzuführen zu können, es müssen die Sonderforderungen vom fachlichen Standpunkte aus hinzutreten.“

Zevp bewegt sich mit diesen Gedankengängen auf Altmeister Willmanns Bahnen. Es ist notwendig, daß gerade die Verfasser methodisch-didaktischer Werke die Bedeutung des Bildungsgutes im pädagogischen Akte herausstellen. Wir müssen ihnen die Hand reichen und mitbelfen, daß wir vom einseitigen Individualismus loskommen. In unserer Bildungsarbeit darf nicht das Kind allein das Maß der Dinge sein. Gerade uns muß das objektive Bildungsgut Vieles, leslich sogar alles bedeuten. Die Befinnung, wie wir das Bildungsgut mit dem Kinde in Verührung bringen, damit es davon Besitz ergreift und innere Formung erhält, bleibt daneben trotzdem noch oder erst recht Aufgabe. Zevps grundsätzliche Haltung als Pädagoge und Sachwissenschaftler mußte darum zu einer eingehenden Würdigung des erdkundlichen Bildungsgutes führen. Auf annähernd 20 Seiten beschäftigt sich der Verfasser mit den fachwissenschaftlichen Grundlagen. Ohne über den Zweck des Buches hinaus breit zu werden, befaßt er sich mit den geltenden Auffassungen vom Wesen der Erdkunde. Wir zitieren die einzelnen Teilkapitel, um zu zeigen, was Zevp uns als Wissenschaftler zu sagen hat. Zunächst gibt er eine Begründung der neueren Geographie als Wissenschaft und eine Inhaltsbestimmung derselben, beschäftigt sich dann mit Vankes Idee von der belebten Landschaft, skizziert kurz Volz's Auffassung vom Rhythmus in der Landschaft und nimmt Stellung zu Spethmanns Reformgedanken einer dynamischen Länderkunde. Ein besonderes Kapitel widmet er dem neuzeitlichen Bemühen der Erdkunde als Wissenschaft, die Landschaft zum Objekt erdkundlicher Studien zu machen. Das Kapitel „Der Mensch in der Landschaft“ durfte unter keinen Umständen fehlen. Mancher Erdkundelehrer der Volksschule, aber auch manches Lehrbuch hat eine Rückbesinnung daraufhin nötig, daß auch der Mensch mit seines Geistes Kraft und seiner Hände Werkfähigkeit das Antlitz der Erdoberfläche zu gestalten vermag.

Der zweite Abschnitt des Buches gehörte ebenfalls noch dem Bildungsgut. Zevp bespricht darin die Stellung des Heimat-erdkundlichen Bildungsgutes im Unterrichtsganze. Ausführlich verbreitet er sich über die Ein- und Anordnung des erdkundlichen Bildungsgutes im Lehrplan. Mit kritischer Sicht betrachtet Zevp das Problem der Konzentration im erdkundlichen Unterricht. Er wünscht die Konzen-

tration der erdkundlichen Lehrinhalte zur Einheit der Bildungswirkung. Die lehrplanmäßige und didaktische Konzentration soll aber eine gewisse in der Selbständigkeit der Erdkunde begründete Grenze nicht überschreiten. Daß Zeypp im Rahmen einer besonderen Bildungslehre für den erdkundlichen Unterricht auch den Sinn und die Bedeutung des Heimatkundeunterrichts behandelt, versteht sich von selbst. Das Buch wäre nicht vollständig, wenn die historische Seite fehlen würde. In einem besonderen Kapitel wird die Geschichte des erdkundlichen Bildungsgutes und seiner Lehre dargestellt. Dabei läßt er auch die verschiedenen Schulgeographen kritisch Revue passieren.

Mit der Betrachtung der Entwicklung des geographischen Unterrichts ist der Übergang geschaffen zur schulpraktischen Seite des Buches. Auf 200 Seiten nimmt hier ein erfahrener Schulmann Stellung zu allen Fragen der methodischen Gestaltung der weltkundlichen Jugendbildung. Hier findet der Erdkundelehrer Rat und Aufschluß über jede Einzelfrage erdkundlicher Unterweisung. Zunächst bespricht Zeypp das heimat- und erdkundliche Bildungsverfahren, seine Lehrformen und Methoden und dann die eigentliche Bildungsarbeit am Lehrgut. Besonders wertvoll ist der Abschnitt über die Hilfsmittel des heimat- und erdkundlichen Unterrichts. Mit Hinweisen zur sachlichen Fortbildung des Erdkundelehrers und eingehendem Namen- und Sachregister beschließt Zeypp sein Werk.

* * *

Peter Zeypps weltkundliche Jugendbildung in Heimat- und Erdkunde stellt eine überaus gründliche wissenschaftlich auf bester fundierte Methodik des erdkundlichen Unterrichts dar. Das Buch ist frei von der nachrevolutionären Tendenz, alles bisher Dagewesene als altes, unbrauchbares Gerümpel in die Ecke zu verweisen und das Heil nur in sprühiger Neuerung zu sehen. Zeypps weltanschauliche Einstellung ließ von vornherein erwarten, daß er den Weg der Entzweiung von Alt und Neu weisen werde. Tatsächlich nimmt er aus der „alten“ Schule das viele Bewährte mit und verbindet mit ihm unter Anlegung einer kritischen Sonde das Neue. Fachwissenschaftler und Pädagoge sind bei Zeypp in der glücklichsten Weise vermählt — und das gereicht dem Werke zum größten Vorzug. Im methodischen Teil ist das Buch frei von allen Vertiefungen und Spielereien. Immer wieder mahnt der Fachgeograph den Didaktiker zur Orientierung am objektiven Gehalt des Bildungsgutes. Und doch ist Zeypp innere Formung und Wertverfüllung das Letzte, was weltkundliche Bildung der Jugend bringen soll. Damit fügt sein Werk sich bewußt ein in die große Einheit, die das Handbuch der Erziehungswissenschaft wahren will.

Franz Geierhaas.

Der Reichsinnenminister an die Unterrichtsminister der Länder.

Deutschlands Wiederaufbau kann nicht allein mit äußeren Mitteln gemeistert werden. So bedeutungsvoll wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen für die Wiedererstarbung einer geschwächten Volkswirtschaft sind, so bleiben schließlich doch die inneren Kräfte des Volkes ausschlaggebend für seine Zukunft. Diese inneren Kräfte schon in den Kindern zu wecken und zu entfalten, ist Sinn und Ziel der deutschen Jugendziehung.

Eine fruchtbare Zusammenarbeit von Reich und Ländern auf dem Gebiete der Schule hat daher eine hohe Bedeutung.

Ich werde diesem Zweig meines Amtes stets eine besondere Pflege widmen. Ohne hier die gemeinsamen Aufgaben im einzelnen zu erörtern, möchte ich darauf hinweisen, daß die Frage

des Reichsschulgesetzes nach wiederholten vergeblichen Anläufen noch immer der Lösung harret.

Ich hoffe, demnächst mit den Ländern die Voraussetzungen für eine Wiederaufnahme der Arbeiten an diesem Gesetz klären zu können.

Ich lege besonderen Wert darauf, die Erfahrungen der Länder auch in dieser wichtigen Frage für die Arbeit des Reichs in weitestem Umfang heranzuziehen. Im gegenwärtigen Augenblick, in dem wir mit dem Ergebnis von Lausanne einen wichtigen Abschnitt der deutschen Nachkriegspolitik beenden, in dem wir aber zugleich die Opfer und die Aufgaben erkennen, die auch die heranwachsende Jugend noch auf sich nehmen muß, um das schwere deutsche Schicksal zu tragen und zu wenden, ist es mir Bedürfnis und Pflicht, ein allgemeines Wort zur Erziehung dieser deutschen Jugend zu sagen und namens des Reichs Grundsätze auszusprechen, die in allen deutschen Schulen und für die gesamte deutsche Jugend richtunggebend sein sollen.

Der Gedanke an den Dienst, den Volk und Reich von dieser Jugend fordern, muß künftig alle Maßnahmen der Unterrichtsverwaltungen und die pädagogische Haltung der Lehrerschaft bestimmen. Die Jugend wird ihrem schwereren Schicksal und den hohen Anforderungen der Zukunft nur dann gewachsen sein, wenn sie beherrscht wird vom Volks- und Staatsgedanken.

Die Erziehung zu Volk und Staat ist daher die vornehmste Aufgabe aller deutschen Schulen. Die Jugend zu Volk und Staat zu erziehen, heißt aber Erziehung zum Dienst, zur Verantwortung und Opferfähigkeit gegenüber dem Ganzen.

Die Schule hat Menschen zu bilden, die sich als Volks- und Staatsbürger in Treu und Pflicht an die Volks- und Staatsgemeinschaft gebunden fühlen und auch ihre Berufsarbeit im Dienste des Ganzen erfüllen. Deshalb muß unsere Erziehung in noch stärkerer Maße als bisher auf praktische Leberständigkeit und die künftigen Aufgaben des Staatsbürgers gerichtet werden.

Bei dieser Erziehung zu Volk und Staat werden allerdings auch die sachlichen Anforderungen künftig wieder in allen Schularten gesteigert werden müssen.

Aber Weichheit und zu weit getriebene Rücksicht auf jede individuelle Neigung sind unangebracht gegenüber einer Jugend, die vom Leben einmal hart angepaßt werden wird.

Nicht auf einen Ballast von Schulwissen kommt es an. Nur dann ist aber die Jugend für ihren Dienst an Volk und Staat recht vorbereitet, wenn sie gelernt hat, sachlich zu arbeiten, klar zu denken, ihre Pflicht zu erfüllen, und wenn sie auch daran gewöhnt worden ist, sich in Buht und Gehorsam den Ordnungen der Erziehungsgemeinschaft einzufügen und sich willig echter Autorität unterzuordnen.

Diese volks- und staatspolitische Erziehungsaufgabe der deutschen Schule steht in scharfem Gegensatz zu den parteipolitischen Beeinflussungen der Jugend. Ich verurteile aufs schärfste die schrankenlose Verbeugung der Jugend durch parteipolitische Organisationen. Sie ist die schlimmste Verkünderin an der Jugend und das Gegenteil einer Erziehung zu echter Staatsgesinnung und Volksverbundenheit.

Leider haben sich auch die Führer großer Parteien dem Ruf versagt, angeführt der auf dem Spiel stehenden Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes auf die parteipolitische Bearbeitung der wahlunmündigen Jugend zu verzichten. Je stärker die heranwachsende Jugend durch das Parteiwesen gefährdet ist, um so eindringlicher müssen Schule und Lehrer ihr die Werte vermitteln, die den über der Parteipolitik stehenden Staat zur Geltung bringen.

Wenn sich aber auch in der Schulpolitik jede parlamentarische Mehrheit und jede neue Regierungskoalition rücksichtslos durchzusetzen suchen, so führt das eine dauernde innere Benurubigung und einen Gesinnungsdruck für Lehrer und Schüler herbei, der

jede Erziehung unmöglich macht. Parteiische Einseitigkeiten in der Personalpolitik, parteipolitisch gefärbte Schulversuche, Einführung parteiischer Lehrbücher und manche andere schulpolitischen Fehler ähnlicher Art haben in weiten Kreisen der Elternschaft ein tiefes Mißtrauen gegen die Staatschule erregt und innerhalb der Lehrerschaft Unsicherheit, Verwirrung und parteipolitische Gegensätze hervorgerufen.

Es ist nicht Aufgabe der Schule, als einer der Gesamtheit dienenden Staatsanstalt, die einseitige politische Auffassung der jeweiligen Regierung in die Herzen der Schüler zu pflanzen. Die Lehrer stehen niemals vor der Jugend als Beauftragte einer Regierung oder gar einer Partei, sondern als Vertreter des überparteilichen Staates. Lehrer müssen deshalb keine Parteimänner, sondern Jugenderzieher sein, die in ihrer pädagogischen Arbeit den überparteilichen Staatsgedanken verkörpern.

Die Erziehung zu echter Staatsgefinnung muß ergänzt und vertieft werden durch eine deutsche Bildung, die sich auf die geschichtlich-kulturelle Wertgemeinschaft des deutschen Volkes gründet und die in der Jugend ein lebendiges Volksbewußtsein entwickelt.

Geht die Grundschule von den volkstümlichen Bildungswerten der Heimat aus, so sollen alle weiterführenden Schulen die Jugend vertraut machen mit dem Werden des deutschen Volkes und Reiches, mit der Lage und Bedeutung des Grenz- und Auslandsdeutschtums, insbesondere mit dem Schicksal des deutschen Ostens. Die oberen Stufen der wissenschaftlichen Schulen sollen ihre Schüler in die Schöpfungen fremder Völker einführen, die unser Volk während seiner Geschichte mitgeformt haben.

So umschließt der deutsche Bildungsgedanke alle Schulen als einigendes Band. Schulen oder Erzieher, die sich dieser deutschen Bildungsaufgabe verweigern, weil sie selbst kein Verhältnis zum deutschen Volkstum haben oder unklaren Wünschen einer in ihrem deutschen Empfinden getrüben sogenannten „modernen“ Jugend nachgeben, sollten im deutschen Bildungswesen keinen Raum haben.

Die Erziehung zur Staatsgefinnung und zum Volksbürgertum empfängt ihre stärkste innere Kraft aus den Wahrheiten des Christentums. Zu sehr hat das Christentum unser Volk in seinem tiefsten Wesen bestimmt, als daß man Deutschtum und Christentum, deutsche und christliche Erziehung voneinander trennen könnte. Treue und Verantwortung gegen Volk und Vaterland haben ihre tiefste Verankerung im christlichen Glauben.

Wo daher in unserem Volke nach geschichtlicher Ueberlieferung und dem Willen der Erziehungsberechtigten die christliche Schule besteht, wird eine Erziehung aus christlichem Glauben den einzelnen auch mit seinen geistig-sittlichen Kräften an sein Volkstum binden. Deshalb wird es stets meine besondere Pflicht sein, das Recht auf die freie Entfaltung der christlichen Schule und die christlichen Grundlagen aller Erziehung zu sichern und zu schützen.

Die Schule kann ihre Erziehungsaufgabe nicht allein aus eigener Kraft erfüllen; sie ist auf die Unterstützung ihrer Arbeit durch Eltern, Staat und Volk angewiesen. Sie kann die Jugend zum Staat und Volk nur dann recht erziehen, wenn das gesamte Leben in Staat und Volk von den Familien an und durch alle kulturellen Gestaltungen hinauf die Jugend in der Entwicklung dieser gesunden sittlichen und geistigen Kräfte anspornt und fördert.

Ich werde daher über die Schulerziehung hinaus mit aller Kraft zu meinem Teil und durch Unterstützung gleicher Bestrebungen christliche Sitte und gesunde deutsche Volkskultur schützen und pflegen und alle Mittel der öffentlichen Kulturpflege dieser Aufgabe dienstbar machen.

Mit der gleichen Entschiedenheit werde ich alle Sitte und

Kultur zerstörenden Einflüsse bekämpfen und vor allem die Jugend vor ihnen behüten.

Wo die Jugend sich selbst in ihren Bänden, in den Arbeitslagern dem freiwilligen Arbeitsdienst und ähnlichen Veranstaltungen Ansätze einer neuen sittlichen Ordnung schafft, kann sie mit einer ganz besonderen Anteilnahme und Förderung rechnen.

Die deutsche Jungmannschaft bereitet sich dort am besten für Volk und Staat vor, wo sie sich zur schlichten, schweigenden Tat in gemeinnütziger Arbeit und in dem sittlichen Willen zusammenfindet, sich dienend in Staat und Volk einzugliedern.

Der Staat hat ohne die Jugend keine Zukunft, aber auch die Jugend kann zu ihrer Lebensaufgabe nicht heranreifen, wenn sie nicht von dem Willen befeuert ist, am Neubau des Reiches mitzuarbeiten.

Ich hoffe mich mit Ihnen in diesen Grundsätzen der Jugenderziehung einig und erbitte Ihre vertrauensvolle Zusammenarbeit zu dem Ziel, durch die rechte Erziehung der deutschen Jugend die Zukunft Deutschlands zu sichern.

Rundschan.

Die Idee der Ständesvereine. Unter diesem Titel schreibt P. Friedrich Ruckermann S. J. wertvolle Gedanken nieder, die sich an die achte soziale Studienwoche Rolduc in der niederländischen Provinz Limburg anschließen. Wir besitzen ja leider in Deutschland diese Einrichtung noch nicht und werden in diesem Jahre zum ersten Male solch eine Woche veranstalten. So ist es kein Wunder, daß führende deutsche Persönlichkeiten immer auch auf den sozialen Wochen unserer Nachbarländer erscheinen, ja sogar als Redner dort auftreten. Nach den Presseberichten wird hier aber auch außerordentlich fruchtbringende Arbeit geleistet, die sich als katholische Tat umso mehr dokumentiert, als ja kaum Anregungen von weittragenderer Bedeutung anderswoher kommen können in die soziale Not aller Stände und aller Länder hinein als vom katholischen Gedanken aus und auf der Grundlage der kirchlichen Weisungen in die Zeit. Und wie wir sie vorab in der Enzyklika Quadragesimo anno haben. Was der weitgereiste und weltgewandte Jesuit aber am feinsten fand an der Tagung, das war das rührige, zielbewusste und glaubensbegeisterte Arbeiten der Laienvereine, wie es sich in Belgien und den Niederlanden zeigt. Er erkennt sicher mit Recht darin die blühendste und fruchtbringendste Arbeit der katholischen Aktion. Er sagt vom Ständesverein dort, daß er zunächst in seinen Mitgliedern das Religiöse und das Kulturelle pflegt. Von diesen kulturellen Grundlagen aus sucht er dann alle anderen Ständesinteressen wahrzunehmen. Von dem von ihm gewählten Beispiel eines Arbeitervereins gebraucht er das Bild, daß ein solcher einem Haus mit vielen Portalen gleiche, das aber beherrscht werde von der religiös-kulturellen Idee. Und mit vollem Recht folgert er weiter: Auf solche Weise werden Menschen herangebildet, die im öffentlichen Leben, wo immer sie stehen, und was immer sie unternehmen, von den Ideen des Christentums ausgehen. In die Ständesvereine gehören alle jene Bemühungen, die auf eine Erneuerung des öffentlichen Lebens abzielen. „Parlament, Börse, Theater, Kino, Verlagswesen, Presse, das alles sind keine kirchlichen Dinge im engeren Sinne. Wir erneuern sie dadurch, daß Laien auf diesen Gebieten arbeiten, die alles so sehen, wie das Christentum es sieht und alles so tun, wie es im Geiste des Christentums getan werden muß.“ Es tut einem wirklich Leid, daß man nicht die ganzen Gedankengänge des Mannes hier aufzeichnen kann. Unsere Freunde mögen sie nachlesen, wo sie sie finden. Aber schon das Gesagte ist ein Ansporn für unsere persönliche Mitarbeit im Verein und ein Grund mehr, hier mehr aktiv zu werden, wo es nur geht. Denn Ruckermann hat un-

bedingt Recht. Was die Stärke der Katholiken anderer Länder ist, muß die unsere erst noch in vollem Maße werden. In der sicher fundierten weltanschaulichen Einstellung muß unser Handeln in der Öffentlichkeit begründet sein, die Haltung zu den großen Fragen des Lebens der eigenen Person, der engeren und weiteren Gemeinschaft, in Familie, Gemeinde, Staat und Volk. Es ist eine wätere Erkenntnis für viele unter uns, aber sie wird uns ja mit solcher Eindringlichkeit jetzt gepredigt durch unsere Kirche, daß wir doch endlich auf unsere heilige Mutter hören sollten. Wollen wir die Herrschaft einer gegenteiligen Weltanschauung noch einmal befestigen helfen, wie wir es seit fast hundert Jahren dem alten Liberalismus gegenüber getan haben, den wir vielleicht nie so recht als eine solche erkannt, sondern lediglich als Partei gesehen haben? Wir haben damals wohl in weiten Kreisen noch die Entschuldigung gehabt, daß wir nicht klar gesehen haben. Der neuen Zeit ist es aber eigen, die Dinge klarer zu betrachten. Man erkennt deutlicher die Wende und ihre Aufgaben. Darum ist aber auch die innere Verpflichtung zur Umkehr stärker. Wir sind zur Arbeit für unsere Weltanschauung gehalten, streng verpflichtet, im Gewissen gebunden. Seien wir uns dessen einmal bewußt, und es wird nicht schwer fallen aus der Defensive in die Offensive überzugehen. Es ist dies ja ein friedliches Voranschreiten mit den Waffen des Glaubens und der Belehrung. Wir wollen keinen Kampf mit Feuer und Schwert. Aber wir dürfen nicht brach liegen lassen, was der Herrgott selbst geweiht hat, daß es Ackerfeld werde. Wir dürfen nicht nutzlos in uns das Saatgut tragen, das verlangt ausgeföhrt zu werden. Deshalb laßt uns doch solche Mahnungen wieder einmal sagen, wie wir arbeiten sollen in unserem Kreise, im Standesverein, zuerst an uns selbst, jeder mit seinen Gaben — und es hat jeder solche, die er in den Dienst des Ganzen stellen kann — und dann darüber hinaus an unseren Brüdern, die wir noch hereinführen wollen, nicht deshalb, weil wir Zwietracht säen wollen und Streit verursachen, sondern weil wir für Stand und Volk, für Kirche und Vaterland arbeiten auf dem Boden einer Weltanschauung, der der Sieg verheißt, die auch den Bruder anderen Glaubens nicht verlegt, aus dem Ganzen heraus und zum Ganzen hin, wie der Rembrandtdeutsche so schön das Wort katholisch deutet.

E. B.

Das Schreiben des Reichsinnenministers an die Unterrichtsminister der Länder hat, wie das nicht anders zu erwarten war, nicht den Beifall des Deutschen Lehrervereins gefunden. In Nr. 32 schreibt die A. D. L.-Z.: „Herr von Gaul will sich also erst mit den Ländern beraten. Daß dabei viel herauskommen wird, glauben wir nicht, man wird das Gesetz im Reichsministerium des Innern machen und damit basta . . . Also auf Verzögerungen bei einzelnen Ländern wird er sich nicht einlassen, sondern einfach ohne sie losarbeiten. In welcher Weise das geschehen wird, erhebt man ja aus dem Satz, daß es der Minister als besondere Pflicht betrachten werde, die freie Entfaltung der christlichen Schule und die christliche Grundlage aller Erziehung zu sichern.“ Was ein rechtsstehender Mann damit meint, ist bekannt, es ist daselbe, was Pfarrer Wilm Ende Juni auf der Reichsführertagung der Deutschnationalen Volkspartei ausführte, wenn er sagte: „Der Kampf um eine nationale deutsche Zukunft ist kein ausschließlich politischer Kampf, sondern zugleich ein Kampf um die Herrschaft des christlichen Glaubens. In dieser Erkenntnis setzt sich die Deutschnationale Volkspartei als politische Kampforganisation für die Wahrung und Stärkung des Einflusses der christlichen Kirche auf das gesamte kulturelle Leben unseres Volkes, insbesondere auf die Erziehung der Jugend mit rücksichtsloser Entschiedenheit ein“. Inwiefern fügt das Blatt hinzu: „Wir

wissen Bescheid“. Und in Nr. 33 gibt es seinen Befürchtungen in Sperrdruck folgendermaßen Ausdruck: „Sie werden die Reichsverfassung so ändern, daß entsprechend dem bayerischen Konkordat und dem preussischen Volksschulunterhaltungsgesetz die Konfessionsschule zur Regel, die gemeinsame Schule zur Ausnahme wird, und sie werden die weltliche Schule ganz beseitigen. Das nennen sie dann die Einführung der „christlichen Schule“. —

Ungeheuerlich ist, was der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Graf Reventlow in seinem „Reichswort“ (Nr. 34 vom 20. August 1932), zu der Ankündigung des Reichsinnenministers schreibt:

„Hiernach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß das Kabinett Baven sich, und zwar sobald wie möglich, für die gesetzliche Einführung der christlichen Bekenntnisschule im Reichstag einsetzen wird . . . Wir unsererseits stehen einer Einführung der christlichen Bekenntnisschule mit größtem entscheidenden Bedenken gegenüber: Der deutsche Staat ist kein christlicher Staat, weder verfassungsmäßig, noch dem inneren Zustande der Bevölkerung gemäß . . .

Eben vom Standpunkte einer deutschen Volkserziehung verstanden w'ir nicht, daß der Minister Gaul und die Kreise um ihn, sich auch von ihrem unbedingt kirchlichchristlichen Standpunkt, Nützliches und gar Segensreiches von einer solchen Schule, der christlichen Bekenntnisschule, versprechen können. Da ist zunächst nicht nur die amtliche Anerkennung und Förderung der Spaltung des Volks in einen evangelischen und katholischen Teil, sondern auch der amtliche Wille, daß die Spaltung alle Gebiete der Erziehung und Bildung von vornherein ausgeföhrt durchdringen müsse. Sind die Deutschen unter sich zu einig? . . . Glaubt die Regierung damit „echter Staatsgesinnung und Volksverbundenheit“ zu dienen? Tut sie es, so müssen wir ihr sagen, daß ihr Weg nach der entgegengesetzten Seite führt . . .

Aber nun die anderen, die vom religiösen Drang erfüllt sind, in ihren Elternhäusern im Geiste des religiösen Idealismus erzogen werden und nun in das Prokrustes-Bett der Bekenntnisschule hineingezwungen werden! Das ist ein Gesichtspunkt und ein Verfahren zu dessen Bezeichnung das Wort Reaktion kaum ausreicht . . . Eine unglaubliche Zumutung und ein Vorbaben von gefährlicher Kurzsichtigkeit! Auf welcher Insel leben denn Herr v. Gaul und seine Leute? . . .

Diese Auslassung Reventlows nimmt sich etwas sonderbar aus, wenn man vergleicht, was der „Völkische Beobachter“ noch kurz vor den Reichstagswahlen vom 31. Juli geschrieben hatte: „Angeichts des Aufrufs, der anläßlich der Bischofskonferenz am 12. Juli in Fulda zu den bevorstehenden Reichstagswahlen erfolgte, erklären wir, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei sich von jeher für die Förderung und den Schutz der religiösen Interessen sowie auch für die Stellung der christlichen Kirchen ohne Unterschied der Konfessionen eingesetzt hat. Sie allein ist für den Schutz der konfessionellen Schulen und der christlichen Religion in der Tat eingetreten (Ehrlingen, Braunschweig und Anhalt). Sie wird es auch in Zukunft weiterhin tun nach dem Grundsatze des Programmpunktes 24, in dem es u. a. ausdrücklich heißt: Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden.“ Herr Reventlow scheint das Programm gründlich mißverstanden zu haben. — Aber die A. D. L.-Z. stimmt dem Grafen bei: „Diese Gedankengänge sind nicht neu, sie sind in der Lehrerverse so und so oft vertreten worden, hier werden sie aber von einer Seite

vertreten, an die der Reichsinnenminister bei seinem Erlaß wahrscheinlich am wenigsten gedacht hat. Die Bekenntnisschule ein „Spaltmittel“! Wir haben nie etwas anderes gesagt.“

Büchertisch.

An dieser Stelle werden sämtliche u. verlangt eingehenden Bücher angezeigt. Besprechung erfolgt nach Möglichkeit. Rücksendung findet unter keinen Umständen statt.

Leben ringsum. Sachkundliche Handreichungen für die Kinder der Volksschule. Bearbeitet von Erich Augenreich, Paul Garz, Adolf Neuber, Martin Schäfer. Ausgabe A in einem Bande. 468 S. mit 493 Bildern und Skizzen und einem lexikonartigen Nachschlageteil. Geb. 3.60 M. Frankfurt a. M. 1932. Moris Diesterweg.

Das Werk gliedert sich in 4 Teile: Geschichte, Erdkunde, Naturkunde und Naturlehre, gleicht also äußerlich dem lange verpönten Realienbuch. Wie aber der Stoff angepackt ist, wie er zur Arbeit und Selbsttätigkeit anregt, ganz im Sinne des Gesamtunterrichts, das hebt das Werk weit hinaus über die rein darstellende Art der alten Realienbücher. „Leben ringsum“ ist ein wichtiges Hilfsmittel zur Gestaltung eines guten moderner Unterrichts.

Praxis der Schulgartenarbeit. Von Oberlehrer M. Müller. 127 Seiten mit 8 Tafeln und 53 Textbildern. Kart. RM. 4.30. In Sammlung „Werktreue“, herausgegeben von Professor D. Scheibner. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.

Die Schulgartenarbeit wird in ihrer Bedeutung immer mehr erkannt. Das vorliegende Werk, dessen Verfasser der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft deutscher Schulgärtner ist, gibt erschöpfende Auskunft über alle einschlägigen Fragen.

Die Redeschule. Von Uwe Jens Kruse und Broder Christiansen. 3. Aufl. München. Felsen-Verlag. In Ganzleinen 3.60 M.

Die bekannte Redeschule liegt nunmehr in einer wesentlich verbilligten Ausgabe zu 3.60 RM. statt wie bisher 6.—RM. vor. Es kommt den Verfassern nicht nur darauf an, die Technik und Taktik der freien Rede zu lehren, sondern auch zu üben. Das geschieht in 15 Kapiteln oder Übungswochen.

Die Missionarin der Gottesliebe. 4. Bd. Nichts als Gott. Freiburg, Schweiz, Kanisiuswerk.

Verlag Laumann, Dülmen i. Westf.

Maria, unser Trost. Von Vater Adolf Chwalz. O. M. I. Gebet und Andachtsbuch für Verehrer Mariä. 256 Seiten. Gebunden Leinwand 2.—RM.

Andachtsblüten. Von Religionslehrer Augustin Volfer. Vollständiges Gebets- und Andachtsbuch für katholische Christen mit vielen nützlichen Anmerkungen (Anweisungen). 32°. 320 Seiten. Gebunden Lwd. 2.10 RM.

Liturgisches Gebetbüchlein für Kinder im Anschluß an das vollständige Meßbuch der katholischen Kirche. Herausgegeben von den Benediktinern zu Ilbenstadt. 12°. 40 Seiten. Geb. und beschn. 0.20 RM.

Liturgische Gemeinschaftsmesse für Schulkinder. Von Vater Adolphus. 12°. 40 Seiten. Geb. und beschn. 0.20 RM.

Gemeinschaftliche liturgische Stillmesse für Erwachsene. Von Vater Adolphus. 12°. 40 Seiten. Geb. und beschn. 0.20 RM.

Mein tägliches Gebetbuch. Die gewöhnlichen Gebete eines Christen. Von P. A. Lob. 64 Seiten. 0.40 RM.

Heilige Ehe — Glückliche Ehe. Von Religionslehrer S. Schneider. 12°. 48 Seiten. Geb. u. beschn. 0.35 RM.

Verzeichnis der Abfahrtage in den Franziskanerkirchen. Von Vater Eugenius Frenz, Franziskaner. Für alle Gläubigen, besonders für die Terziaren. 6. Auflage des neuesten Ablakalender. 16°. 20 Seiten. Geb. und beschn. 0.20 RM.

Franziskanerablässe für Ordensleute. Von Vater Eugenius Frenz, Franziskaner. 3. verbesserte Auflage. 55 Seiten. Geb. und beschn. 0.30 RM.

Vereinskalender.

Konferenz Bruchsal. Wir tagen am Samstag, den 17. September, nachmittags 1/3 Uhr im Pflanzsaal der Knabenschule (Vestalozzi-Schule) in Bruchsal. Herr Kollege Adolf Dietsche, Lehrer im St. Paulusheim hier, spricht über das Gotteshaus und der Altar in seiner kunsthistorischen Entwicklung von den Anfängen bis zur Gegenwart. Der Referent

wird uns ein in sich geschlossenes Bild vom Wesen und Werden der religiösen Kunst entwerfen. Den zusammenfassenden Darstellungen fehlt ein ausgezeichnetes, zum Teil selbst gesammeltes, Bildmaterial nicht, sodas die Eigenart der religiösen Kunstentwicklung gut beleuchtet und ein übersichtliches Gesamtbild gestaltet werden kann. Punkt 2. Austeilung der Vierteljahresschrift. Punkt 3. Wichtige Mitteilungen. Es wird nach der langen Ferienpause und in Anbetracht des lehrreichen Vortrages wohl mit einem vollständigen Besuch gerechnet werden dürfen. Gäste sind immer willkommen.

Konferenz Kastatt-Murgatal. Nächste Versammlung Samstag, 17. September, 1/3 Uhr in der Kantine der Papierfabrik Weisenbach. Bahnstation Au! Vortrag: Aufsatzvorbereitung auf der Unterstufe. Nachher gemütliches Beisammensein. Unsere Frauen sind herzlich eingeladen.

Mlg.

Konferenzen Fahr-Niegel. Am Samstag, den 17. September, nachm. 3 Uhr Tagung im „Schützen“ zu Herbolzheim. Herr Oberlehrer Schäfer-Rippenheim wird uns einen Vortrag halten über: „Prof. Dr. Ignaz Klug, sein Leben und sein Werk.“ Verteilung der Vierteljahresschrift und Bestellung des Schulkalenders. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Grüß Strehle.

Konferenz Freiburg. Am Samstag, den 17. Sept. wollen wir uns nachm. 3 Uhr im katholischen Vereinshaus (Renzimmer) wieder einmal treffen. T.-D.: 1. Der FAD (Freiw. Arbeitsdienst), Referent Dr. Degen; 2. Beratung über das Winterprogramm; 3. Austeilung der Vierteljahresschrift; 4. Verschiedenes. Alle Konferenzmitglieder sind recht herzlich eingeladen zur Teilnahme am 1. Treffen des Winterhalbjahres.

Mit herzlicher Begrüßung

Berthold Beck.

Konferenzen Waldshut und Säckingen. Am Samstag, den 17. September, nachm. 1/3 Uhr tagen wir gemeinsam im roten Saal des Kolpinghauses Waldshut. Herr Franz Schneider-Waldshut wird sprechen über: „Liturgische Erziehung in der Volksschule.“ — Für den gemütlichen Teil Piederbücher mitbringen! Auch Gäste und die Damen des kath. Lehrerinnenvereins sind freundlichst eingeladen.

Mit Grüß Lorenz.

Konferenzen Konstanz und Linsgau. Samstag, den 17. September, nachm. 1/3 Uhr im „Kreuz“ in Radolfzell findet eine gemeinsame Tagung zusammen auch mit der Bezirkskonferenz des kath. Lehrerinnenvereins statt. Herr Kollege Arthur Kern-Freiburg spricht über die Ganzwortmethode. Zu dem bedeutsamen Vortrag laden wir alle, auch die Nachbar-konferenzen und sonstige interessierte Gäste freundlichst ein.

Krieg.

Beiter.

Beilagen-Hinweis.

Ja, in Bremen . . . der alten Tabakstadt, da werden Zigarren gemacht, die Welttruf genießen. Aus den feinsten Gewächsen Brasiliens und Holl. Niederindiens und dabei so niedrig im Preise, daß sich auch heute noch jeder eine echte Bremer leisten kann. Sehen Sie sich einmal das beiliegende Angebot der Bremer Zigarrenfirma Louis Elstermann u. Co. an. Alles Zigarren, die das Raucherherz höher schlagen lassen und auch für die Hausfrau ist geforgt mit dem hervorragenden Bremer Miltkaffee der Kaffeeirma Schlüter u. Co. Direkt ab Import-hafen Bremen ohne weitere Zwischenhand können Sie das alles beziehen und so noch dabei sparen. Die gute Bremer Elstermann-Zigarre und den feinen Bremer Schlüter-Kaffee. Da gibt's doch nur eins: Zugreifen.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des Verlags Ernst Wunderlich, Leipzig G. 1. Nikolay 14 bei, worauf wir unsere gesch. Leser aufmerksam machen.

Die „Sonnal-Luxus“-Kaffierlinge (mit pat. Schneid-schutzunterlage, D. R. P. 450 121, Ausl. Pat.) ist eine Hochleistung deutscher Werkmannsarbeit und stellt das Vollkommenste dar, was alte Solinger Messerschmiedekunst herausgebracht hat. Die Qualität der Klinge verbirgt infolge der zu ihrer Herstellung verwendeten schwedischen Edelstahles eine mindestens 10 bis 15 malige angenehme Rasur. Bitte, beachten Sie den hier beiliegenden Prospekt und überzeugen Sie sich selbst von der hervorragenden Qualität der „Sonnal-Luxus“ durch Erteilung eines Probeauftrages, der Sie bestimmt zum dauernden Gebrauch dieser Spezial-Klinge veranlassen wird.

Gasthaus z. Sonne,
Reichenbach/Arbtal
empfehlte seine Lokalitäten für Ausflügler, Vereine und Schulen. Ferner sonnige, staubfreie **Zimmer** für Ferien-Aufenthalt. Pensionspreis Mk. 3.50. Telefon: Ettlingen 240.

Ferienaufenthalt für Lehrer!
Fürs ganze Jahr! Reutehof - Grießen. Wald-einsamkeit! Strohlagerbett, Selbstküche, billige Lebensmittel. Prachtige Aussicht auf Schwarzwald u. Rietgau, herrl. Ausflüge in die Umgebung. Woche 5.- RM. pro Person. Auskunft durch Hauptl. **Döring, Grießen.**

BEAMTENKREDITE
bis RM. 5000.—
30% p. a. Tilgung
RM. 20.— monatl.
p. RM. 1000.—
Kurze Wartezeit.

BEKA Beamten-Zwecksparkasse
Hamburg 1, Pferdemarkt 45
Fordern Sie kostenlos Auskunft u. Prospekt Nr. 1.

Gelegenheit!
Hinkel-
Kunstharmenium mit Expression, Transponier-Vorricht. etc. wie neu, 485.—
Beckmann-Pianos
KASSEL
Friedrichsplatz 12.

Preisabbau!
9 Pfd. Centrifugenbutter 9.50
9 Pfd. Rollereibutter 11.—
9 Pfd. Butterchmalz 12.50
franko dort liefert
Schreier 14 Tage 3tel.
Josef Spies, Straubing.

In 5 Minuten
Nichtraucher!
Das größte Wunder! Erfolg garantiert. Auskunft kostenlos.
A. Müller & Comp.,
Fichtensau V 2125, Niederb.

Darlehen
Beamte und Angestellte erhalten, ohne vorher Kosten u. Vorschüsse zu zahlen; rech. diskret, Ratensrückzahlung.
Hilger, Düsseldorf
Wulfenstraße 12

Kurhaus Todtmoos
(Bad. Schwarzwald).

Lungenfacharzt und staatl. gepr. Schwester im Hause. Röntgen- und Pneumothorax-Behandlung usw. — Modern eingerichtetes Haus, geschützte Liegehallen, Gartenanlagen.
Fernspr. 226 Prospekt durch Besitzer N. Kibling.

Diät-Schule

des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz
Karlsruhe, Otto Sachsstr. 5, Tel. 5727
Ausbildung von Diät-Assistentinnen (1 Jahr) u. Diät-Stützen (3 Monate).
Kursbeginn Ende September 1932.
Aufnahmebedingungen durch die Anstalt.

Kein Risiko, da 14 Tage unverbindlich zur Probe!
Einen anerkannt wertvollen Schutz und große Heilkräfte gegen Annahme der Sehkraft. Auge-leiden, Augenkatarrhe und Entzündungen, Brillenträger etc. bieten Augen-solbäder ERIKA-SILOAH D.R. Patent.
Preis komplett Mk. 6.— franko.
Nie wieder Bindehaut-Entzündung!
Empfohlen von Universitäten, Augen-ärzten, v. Hindenburg und Privato.
Prospekte gratis durch Augenhell-Allersberg i. Bay

Dr. Schede's Kindersanatorium
Wbf a. F., Schulf., Kleint., Säugl.
Ganzjährig, Herbst- u. Winterkuren. Direkt am Strand. Mäßige Preise. Prospekt.
Besitzer und Leiter: Kinderarzt Dr. Schede.

Stimm- / Gesangs- / Sprachschulung
schwacher, überanstrengter
Hochsprache: Muster-
künstlerischer
Auskunft u. Unterricht: **Freiburg i. Br.,** Bulstr. 7.
auch in den Ferien. Lehrgänge für Gruppen u. Vereine
auch auswärts. **Dr. phil. Walter Kuhlmann**

Extra-Angebot!
Tafel Silber
90 gr Silber-Auflage mit 50 Jahre Garantie und massiv. Echt Silber 800/000
Direkter Bezug!
Richard Haug, Pforzheim D., Bälw-straße 76
Verlangen Sie bitte Gratis-Katalog

Waldsanatorium Falkeneck
Braunjels, Vahngedirge,

heilt Nerven-, Stoffwechsel-, Herz- und Frauen-leiden. Neuzzeitliches Haus, moderne Bäderanlagen. Bad der Blutwässer, Farnminnenbad, Nervenmassagen. Vorzügliche Diät, mäßige Preise. Herrliche Lage.
Dr. med. Glück.

Wenn Sie für Ihre Tochter eine altbewährte und doch neuzeitlich staatlich anerkannte
Haushaltungsschule

suchen oder Interesse haben für eine gründliche **kaufmännische Ausbildung** so verlangen Sie bitte Prospekte vom **Töchter-Institut St. Loreto Schwäbisch Gmünd.**
Kursbeginn am 18. Oktober.



Süßmost ist der beste Saft, Gibt dem Menschen neue Kraft Wer sich will im Winter laben, Presse fleißig Herbstes Gaben. Mostmax hüßt die gern und viel, Macht das Kellern dir zum Spiel. Verl. Sie kostenlos Broschüre **„Flüssiges Obst“** von **Hans Kaltenbach,** Mostmax-Fabrik, Lörrach/Baden.

Keine Magenbelästigung!
Ihre Stimme

wird klar u. klingend durch Apotheker W. Böhmer's **Gurgelsalz** Preis Mk. 2.25 franko (Nach Reichenhaller Vorschrift)
Das ideale Vorbeugungsmittel gegen Hals-Katarrh.
Viele Wochen reichend!
Apotheker W. Böhmer, Hameln a. W. 12.

Suchen Sie Geld?

Personalkred. (kurz u. langfr.). Entschuld. Darl. Spar-Darlehen. Verkostenfreie Beamtenkredite. Hypotheken i. jed. Höhe. Reell und diskret. Näheres durch:
Th. Pauck, Magdeburg 2, Molkestr. 8

Erstklassige Naturweine.

5 Fl. 3ler Ober-Engelheimer Unst., natur.
5 Fl. 2ler Guteschlumer Rebl., natur.
5 Fl. 2ler Riersteiner Burgweg Riesling, natur.
5 Fl. 3ler Pommerer Goldberg, natur. (Mosel)
Liefere ich zu RM. 20.— ohne Glas und Kiste ab Ingeheim.
Ferner Tafelweine, verb. weiß und rot von 75 Pfg. und 30 Liter an. Notensahlungen gestattet. Preisliste umsonst.
Spezialität: Original Oberengelheimer Rotwein.
Aug. Köthe, Weinbau und Weingroßhandlung, Ober-Engelheim a. Rhein, gegr. 1889.

Beamte, Lehrer!

wenn Sie ihre Kreditwünsche bei vorkostenlos u. diskret. Erled. gedeckt wünschen, dann schreiben Sie an
K. Hoffmann
Stuttgart
Reinsburgstr. 178 B

KAFFEE
Pfd. RM. 1.95, 2.20, 2.40, 2.80.
Täglich frisch. Eig. Rösterei. Kaffeeelager **Schröder, Hamburg A.,** Kleine Reichenstraße 5. Lieferung 3 Pfd. frei Haus Nachnahme.

Gartenmöbel
Lagestühle. Preis! grat.
Harnockkabel!
von Mk. 12.80 an.
E. Luck, Schwarza b. Suhr

KREDITE
gibt
Franken-Bank Nürnberg A.-G., Nürnberg-S.

Beamtenkredite
bis 1 Monatsgehalt, in wenigen Tagen keinerlei Vorkosten, da ich reiner Selbstgeber bin. Rückporto.
Fritz Anderlohr, Köln
Vendlerstraße 23.

DARLEHEN
vergibt schnell, diskret ohne Vorkosten
Tröge-Düsseldorf!
Kaiser Wilhelmstraße 51.
Rückporto erbeten

Gmunden, Traunsee,
Villa „Mühlwang“. Noch Zimmer frei mit u. ohne Pension. Fordert Prosp. u. Referenz. Bödecktr.

Sommerfrische Neuensorg
(Frankenwald). Waldreiche Gegend, ruhige Lage a. d. Lande, schöne Spaziergänge, 627 m ü. d. M., voller Pensionspreis bei vier kräftigen Mahlzeiten im Tage 3 RM. Verlangen Sie meine Prosp.
Landhaus Johann Schramm, Neuensorg-Marktsteingast (Frankenwald), Bahnstation Münchberg, Oberfranken.

Barkredite
Vorkostenlos in wenigen Tagen. Seit Jahren anerkannt reell. Tausende Dankschreiben und Auszahlungen.
Rheinische Verwaltungsgesellschaft, m. b. H., Köln, Bertholdstr. 3.

Ilmenau u. Tb.
(Boethel) mit herrlicher Umgebung. Herz und Nerven stärkend. Gehaglichen und preiswerten Aufenthalt mit sehr guter Verpflegung bietet
Haus Reichardt

Schulfedern zum Schreiben nach der Methode Sütterlin

RECHTS-CROCO

Roeder
BERLIN 142

Proben kostenlos